

WIR EURO PÄER

Mitteilungsblatt der Union
Europäischer Föderalisten (UEF),
des Bundes Europäischer
Jugend (BEJ) Oberösterreichs
und des Europahauses Linz

NUMMER
SEPTEMBER 2001
4/2001

€ 0,73, S 10,-
4010 Linz; Postfach 384

Starke Thesen des einstigen Präsidenten der EU-Kommission Jacques Santer in Linz

- Die EU muss vom „Global Payer“ zum „Global Player“ werden.
- Eine EU-Verfassung mit Verankerung des Subsidiaritätsprinzips könne Europa aus dem „Sumpf der Details herausführen, greifbarer und fühlbarer machen“,
- Österreich solle als „Botschafter der EU in Mittel- und (Süd)Ost-Europa auftreten“.



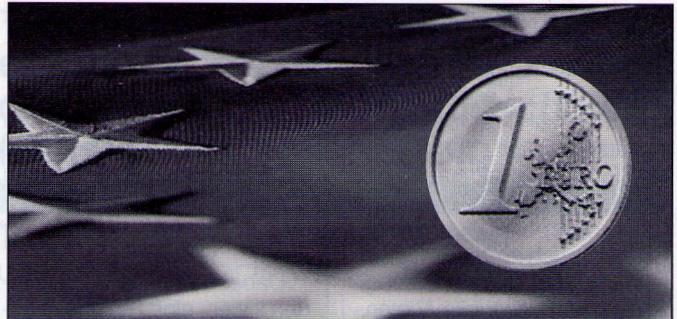
Der erweiterte Saal im Bildungshaus St. Magdalena bei Linz war am 10. November 2001 gerammelt voll. Viele, die keinen Platz mehr erhalten hatten, verfolgten den Vortrag des ehemaligen Präsidenten der EU-Kommission und heutigen Abgeordneten zum Europäischen Parlament, Jacques Santer, über eine eigens aufgestellte Videoleinwand außerhalb des Saales.

In den einführenden Begrüßungsworten betonte der **Präsident der Wirtschaftskammer Österreich Dr. Christoph Leitl** die Wichtigkeit der Gemeinsamkeit der Sozialpartner auf europäischer Ebene und hob Jacques Santer als eine der schillernden Figuren in der Geschichte der europäischen Integration hervor.

Jacques Santer kam auf Einladung der Europäischen Föderalistischen Bewegung nach Linz, um über die Zukunft der Europäischen Union zu reden. Das Auditorium dankte es ihm mit lang anhaltendem Applaus, darunter auch der ehemalige Landeshauptmann Dr. Josef Ratzböck mit Gattin Anneliese.

Visionen

In seinem ausführlichen Vortrag ging Jacques Santer besonders auf die Erweiterung, den Euro und den Post-Nizza-Prozess ein. Als Ausgangspunkt rief er jedoch nochmals die größte Errungenschaft der europäischen Integration in Erinnerung: die längste Periode des Friedens zwischen EU-Staaten, eine



**Ein gutes
Euro-Jahr
2002**

Periode des Wohlstands in Frieden für 375 Millionen Menschen in 15 Ländern. Dazu kommt jetzt der Euro, der bereits viel an Stabilität gebracht hat und als politischer Integrationsfaktor wesentlich ist, weil eine Währung eben auch „Ausdruck der Identität einer Gemeinschaft ist“. Die Erweiterung – meint Jacques Santer – stellt die Möglichkeit dar, „unseren Kontinent erstmals seit 400 Jahren zu vereinen“. Damit der „große Wurf“ gelingt und die Erweiterung zu einer Win-Win-Situation wird, ist es notwendig, die Finalität des Projektes Europa vor Augen zu haben. Ebenso die Vertiefung der heutigen EU. Der Vertrag von Nizza ist ein Schritt in diese Richtung, jedoch nicht sonderlich überzeugend, und das was nach Nizza passiert, der Post-Nizza-Prozess, ist daher fast wichtiger als das Ergebnis in Nizza selbst. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung der europäischen Integration ist es wichtig, einerseits die politischen Konsequenzen aus wirtschaftlichen Stärken zu ziehen, d. h. vom global payer zu einem global player zu werden und in der Außenpolitik mit einer Stimme aufzutreten. Andererseits gilt es eine gemeinsame Migrations- und Asylpolitik mit gemeinsamen Instanzen, wie etwa eine euro-



Präsident Leitl bei seiner Begrüßung, weiters auf dem Podium in St. Magdalena anwesend (v. l. n. r.) EFB-Landesobmann Dr. Seibert, Honorarkonsul Dr. Beinkofer und Jacques Santer.

päische Staatsanwalt, zu schaffen.

Die Vision, dass Europa nach außen mit einer Stimme sprechen kann ist bereits in Ansätzen durch den Mister GASP (Generalsekretär für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik) angelegt. Es wird auch einmal möglich sein müssen, dass in Europa, ähnlich anderen Weltmächten, ein kompetenter Ansprechpartner im Namen aller EU-Mitgliedstaaten mit entsprechenden politischen Instrumenten vorhanden ist, der auch etwas zu sagen hat, weil er ähnlich legitimiert ist, wie z. B. der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Denn dann kann die EU auf dem politischen Feld ein „Global Player“ sein.

Gewaltenteilung klar geregelt werden. Die EU-Bürger müssen leicht erkennen, wer was wo entscheidet. Die Grund- und Menschenrechte müssen entsprechend verankert sein. Es liegt nun die schwierige Aufgabe eines konsensfähigen Vertragswerkes vor uns.

Dabei stellen sich die Fragen, wer eine solche ausarbeiten soll, was ein solches Dokument überhaupt enthalten muss (sicherlich die Grundwerte für die Bürger der EU sowie Funktionsmechanismen/Aufgaben der Institutionen) und wie die Kompetenzen zwischen der EU, ihren Mitgliedstaaten und ihren Regionen aufgeteilt sein wird. Es liegen viele Projekte auf dem Tisch, konsensfähig ist

Rolle Österreichs in der EU aus der Sicht des Luxemburgers J. Santer

- Österreich als Kontaktstelle zu den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL)
- Historische Betrachtung
- Österreich als Bundesstaat und weltoffenes Land

Jacques Santer ließ es sich nicht nehmen, seinen Ausführungen einen Österreich-Teil, eine Analyse über die mögliche Rolle unseres Landes innerhalb der EU anzuschließen.

Bezüglich Erweiterung führte Jacques Santer aus: Österreich, das an vier Beitrittskandidaten angrenzt, das engste geschichtliche Bande mit diesen Ländern verbindet,

bundesstaatliche Prinzip der Subsidiarität zu stärken. Dies ist ein Gebot der europäischen Integration, um Europa eine föderale Struktur zu geben, es sei das Grundprinzip des Föderalismus, der durch dessen Weiterentwicklung gestärkt werde. Österreich ist ein offenes Land und gehört durch seine föderalen Strukturen (Bundesstaat) zu jenen Staaten in der EU, die damit das Subsidiaritätsprinzip in ihrer Verfassung verankert haben.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer meinte in seinem Statement,

ein starkes Europa muss sich auf das Wesentliche konzentrieren und das Unwesent-



EU-Verfassung für ein neues institutionelles Gefüge der EU im Kontext zur Erweiterung

Besonders am Herzen lag Jacques Santer an diesem Abend ein weiteres Zukunfts-thema: die Diskussion über eine Verfassung oder einen Verfassungsvertrag für die EU.

Durch eine EU-Verfassung ist eine schon längst fällige Entrümpelung der Verträge in der EU möglich. Europa muss aus dem Sumpf der Detailbestimmungen herauskommen (EGKS, EWG, EURATOM, WWU, Vertrag von Maastricht, Vertrag von Amsterdam ... usw.).

Wenn der Prozess von Nizza zwar nicht den erhofften raschen Erfolg der Institutionenreform gebracht hat, so ist dennoch der eingeschlagene Weg von großem Wert. In einer Verfassung muss die

aber derzeit keines, um zu gemeinsamen politischen Schlussfolgerungen zu gelangen. Beispielsweise ist es derzeit noch zu früh für eine klare Trennung zwischen Exekutive und Legislative, die meisten Mitgliedstaaten würden dies so nicht mittragen. Damit spielte er auf den Vorschlag an, den Rat neben dem Europäischen Parlament in eine gesetzgebende Kammer zu verwandeln.

Wichtiger ist es dagegen, die Kompetenzen klar zu trennen, die derzeitige unübersichtliche Situation zu klären und die bestehenden Verträge zu vereinfachen. Dies kann viel zum Verständnis für die europäische Integration beitragen. Leitmotiv muss das Subsidiaritätsprinzip sein, wonach die EU nur dann handelt, wenn eine Aktion auf europäischer Ebene einen echten Mehrwert bringt, ansonsten sollen die Mitgliedstaaten tätig werden.

Nur dieses so wesentliche Prinzip kann Europa greifbarer, fühlbarer machen, es aus dem „Sumpf der Details“ herausführen.

das über ein reiches Wissen über diese Länder und deren Mentalität verfügt, sollte seine Brücken- und Vermittlerfunktion stärker anbieten, z. B. als Botschafter der EU in den mittel- und osteuropäischen Ländern und am Balkan, als Initiator tiefgreifender Beziehungen, damit die Erweiterung unter optimalen Bedingungen stattfindet.

Österreichs Rolle ist durch seinen geschichtlichen Werdegang für den Ausgleich zwischen den Völkern geeignet. Hier ist insbesondere die Vermittlertätigkeit zu den MOE Staaten hervorzuheben.

Seine Neutralität während des Kalten Krieges an der geopolitischen Schnittstelle zwischen Ost- und Westeuropa am Eisernen Vorhang hat Österreich viel Anerkennung auf diesem Gebiet gebracht. Vier der neuen Beitrittskandidaten sind zudem noch direkte Nachbarn zu Österreich.

Österreich sollte sich, meinte er, dafür einsetzen, das

liche sein lassen. Er kritisierte auch die EU-Kommission, die zwar die Form von Traktorsitzen und die Hygienebedingungen auf Würstelständen regelt, aber nicht einheitliche Sicherheitsstandards bei Atomkraftwerken (AKW) in Europa festlegt.

Es ist mehr als notwendig, dass Sicherheitsbestimmungen beim Betrieb von AKW zum Schutz der Nachbarn durch die EU verordnet werden. Wer diese Sicherheitsbestimmungen nicht mehr erfüllen kann, sollte auch kein AKW betreiben dürfen.

Pühringer sieht vor allem Europa als Friedensmodell, das der Jugend vermittelt werden muss. Er schlug vor, ähnlich der Schulaktion „Österreichs Jugend lernt ihre Bundesstadt kennen“ (Wien-Woche der Pflichtschulen) eine Aktion für die Schuljugend zu starten, in der sie für 2 bis 3 Tage die EU in den Europa-Hauptstädten kennenlernen.

Christoph Leitl neuer Präsident der Eurochambres

WKÖ-Präsident vertritt in neuer Funktion 18 Millionen Unternehmen in Europa

Der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, Dr. Christoph Leitl, ist beim 9. Eurochambres-Kongress in Bratislava am 18. Oktober zum neuen Präsidenten der Eurochambres für zwei Jahre gewählt worden. Mit 24 zu 22 Stimmen konnte er das Rennen mit dem irischen Vizepräsidenten der Eurochambres, John Coyle, für sich entscheiden.

Damit nimmt erstmals ein Österreicher die höchste Position in dieser größten europäischen Wirtschaftsorganisation ein.

Eurochambres ist die größte europäische Unternehmensvertretung mit über 1.300 Chambers of commerce and industry und ihren nationalen Wirtschaftskammerorganisationen in 34 Ländern mit dem Schwerpunkt EU sowie EU-Beitrittsländer und EFTA-Staaten.

Christoph Leitl repräsentiert in dieser neuen Funktion 18 Millionen Unternehmen in Europa, 95 Prozent davon sind Klein- und Mittelbetriebe.

Als wichtigste Schwerpunkte für seine Arbeit als Eurochambres-Präsident nannte Leitl die Stärkung der Organisation nach außen, die EU-Erweiterung und den Ausbau eines weltweiten Wirtschaftsnetzes.

„Der wirtschaftliche Dialog mit den verschiedenen Teilen der Welt muss weiter verstärkt



werden. Auf der einen Seite soll dies durch einen noch engeren Brückenschlag zu unseren EU-Erweiterungsländern erfolgen, andererseits durch die noch auszubauende weltweite Vernetzung von Eurochambres und ihren europäischen Unternehmen. Die Wirtschaft sichert die Existenz der Menschen, denn wo die Wirtschaft blüht, haben Extremismus und Terrorismus keine Chance“, erklärte Leitl.

Einer wirtschaftlichen Vertiefung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen folge die politische Vernetzung, womit Österreich seine Interessen in der Welt noch besser durchsetzen könne, meint der neue Präsident der Eurochambres Dr. Christoph Leitl.

Wir Europäer gratulieren unserem Christoph zu dieser ehrenvollen europäischen Funktion.

14. Jahreskongress der europäischen Vereinigung der Hotel- und Tourismusschulen (AEHT) – ein voller Erfolg

Tourismusschüler stellten Fachwissen und Können unter Beweis

130 Delegationen mit 600 Tourismus-Lehrern und -Schülern aus 33 Nationen (so viele Länder wie noch nie) mit 25 Muttersprachen trafen in Linz von 18. bis 23. 9. 2001 zusammen.

Linz war Schauplatz des 14. Kongresses der Vereinigung europäischer Tourismusschulen. In Bad Ischl kamen die Kochwettbewerbe zur Austragung.

Unter der organisatorischen Leitung der HTL Bad Leonfelden veranstalteten die österreichischen Mitglieder der Vereinigung europäischer Hotelfachschulen (AEHT) den 14. Jahreskongress, welcher traditionell ein breit gefächertes Programm bot: Im Mittelpunkt standen Wettbewerbe für die Schüler, die in acht verschiedenen Disziplinen ihre Kräfte maßen. Was die touristische Schuljugend in den Bereichen Küche, Service, Bar, Bierzapfen, Weinverkostung, Patisserie, Sport und Gästeanimation sowie Tourismuspräsentation bot, begeisterte Juroren wie Zuseher und gab zu großer Freude Anlass.

In zahlreichen Ansprachen stand der Charakter der Begegnung verschiedenster Sprachen und Kulturen im Mittelpunkt (die Starterliste zeigte 25 verschiedene Muttersprachen). Die meisten

Wettbewerbe waren als Team-Wertungen konzipiert. Kooperation, auf einander eingehen beim Erarbeiten von Lösungen und die gemeinsame Präsentation der Ergebnisse in einer Fremdsprache (Englisch oder Französisch) waren wesentliche Bewertungskriterien.

Namhafte Persönlichkeiten sind zur großartig inszenierten Eröffnungsfeier im Neuen Rathaus der Stadt Linz erschienen. Dir. HR Adolf Steindl aus Bad Leonfelden konnte Vizebürgermeister KR Blöchl, Wirtschaftslandesrat Komm.-Rat Fill, Tourismus-Staatssekretärin Mares Rossmann und Ministerialrat Bernhard um ihre Grußadressen bitten, Lehrer aus Bad Ischl und Bad Leonfelden übersetzten diese fast simultan in Englisch, Französisch und Italienisch.

Erstmals waren diesmal Vertreter aus Russland, der Ukraine, Lettland, Serbien, Kroatien und sogar aus Albanien anwesend, fast ein Drittel der Teilnehmer kam aus italienischen Hotelfachschulen, was der ohnehin turbulenten Großveranstaltung noch zusätzliches Leben einhauchte.

Während eine eindrucksvolle vierstündige Donauschiffahrt mit Musik und Dinnerbuffet den Eröffnungstag würdig abschloss, folgte tags darauf die Stunde der Wahr-

Den Kunden zu verstehen heißt, sich in seine Lage zu versetzen.



- Strategieberatung
- Marketingberatung
- Organisationsberatung
- Training
- Management-Informationssysteme
- Innovations- u. Technologie-Management
- Reengineering, Kostenmanagement
- Personalentwicklung



Ramsauer & Stürmer
CONSULTING

**RAMSAUER & STÜRMER CONSULTING
GES.M.B.H.**

A-4020 Linz, Museumstr. 9

Tel. +43 / 732 / 77 84 77
Fax +43 / 732 / 77 84 77-33
e-mail: office@rs-consulting.com

Linz Salzburg Wien Graz Prag Laibach Budapest

Linz, Mitte November 2001:

Pühringer attackierte EU-Kommission

Kein Verständnis für die Ablehnung einer Temelin-Ausstiegskonferenz durch die EU-Kommission zeigt LH Josef Pühringer.

Das Europaparlament hat im September die EU-Kommission in einer Resolution zur Abhaltung einer Ausstiegskonferenz zum AKW Temelin aufgefordert. Das nun erfolgte Nein der Kommission bezeichnet Pühringer als „Missachtung eines Auftrages: Das Europaparlament ist das einzige EU-Organ, das von den Menschen direkt gewählt wird.“

Die Kommission kann sich allein schon deshalb nicht über einen Auftrag des Parlaments einfach hinwegsetzen.“ Er bedauere, dass das EU-Parlament „offensichtlich eine derart schwache Position hat“

und appellierte deshalb an die Parlamentarier, „im Sinne des Selbstbewusstseins und der eigenen Identität, sich dieses Verhalten der Kommission nicht bieten zu lassen“.

Für Pühringer ist es notwendig, „dass wir jetzt andere Länder für die Sache gewinnen, damit zumindest die von den Experten aufgeworfenen Sicherheitsfragen ernst genommen werden“. Hier denke er in erster Linie an Deutschland. – Auf Zusagen werden wir uns nicht einlassen! – „Nicht vorstellen“, so der Landeshauptmann, könne er sich, „dass man das Energiekapitel abschließt und sagt, das wird schon irgendwann einmal erfüllt werden“. Pühringer: „Mit Zusagen allein werden wir uns sicher nicht zufrieden geben!“

Fortsetzung von Seite 3

14. Jahrestagung der europäischen Vereinigung der Hotel- und Tourismusschulen (AEHT) – ein voller Erfolg

heit für die rund 300 Schüler, die sich in den Wettbewerben der Jury stellten. Gleichzeitig wurde eine Reihe von Fachvorträgen, Workshops, Firmenbesichtigungen, Bier-, Wein- und Schnapsdegustationen für die Lehrer und Begeleitpersonen angeboten, ergänzt durch Exkursionen oder Stadt rundgänge. Die Zillertaler Tourismusschulen gestalteten einen Tiroler Abend in einem Festzelt am Urfahrer Jahrmarktgelände, mit Tourismuspräsentationen der Schüler, einem delikaten Menü und mitreißender Tanzmusik.

AEHT-Präsident Louis Robert aus Luxemburg hatte Österreich als Vermittler zwischen Völkern und Kulturen und als Land der Musik gewürdigt – und so wurden die fünf Tage in Linz zu einem bunten Treiben und problemlosen Zusammentreffen unter Jugendlichen, die in irgend einer Sprache stets zusammenfanden.

66 Teilnehmer stellten sich in Bad Ischl den Juroren im Kochwettbewerb. Jeweils drei zusammengeloste Partner verschiedener Muttersprache

mussten zwei Vor- und zwei Hauptspeisen zubereiten. Vor-gegeben waren lediglich ein Huhn und eine Forelle.

In der prominent besetzten Jury waren u. a. Kurdirektor Robert Herzog, Konditormeister Josef Zauner und die beiden Haubenköche Klaus Fleischhacker (Koch des Jahres, Restaurant Pflefferschiff in Salzburg) sowie Günter Gaderbauer (Villa Schratt). Als Sieger gingen in Bad Ischl schließlich die Österreicherin Carina Fiedler (HTL Retz) und der Schwede Frederik Borgskog hervor.

Nach einer perfekten Dramaturgie verließ der feierliche Abschlussabend im viel bewunderten Kaufmännischen Vereinshaus in Linz, wo – einer Oscarverleihung gleich –

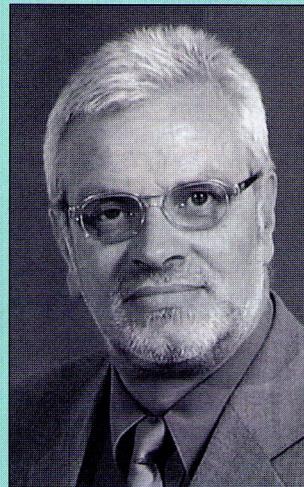
Geschäftsführender Gesellschafter der Ramsauer & Stürmer Consulting

Mag. Dr. Gerhard Stürmer – Kommerzialrat

Der Präsident der Wirtschaftskammer Wien, Komm.-Rat Walter Nettig, überreichte am 24. September 2001 Mag. Dr. Gerhard Stürmer das Dekret über die Verleihung des Berufstitels „Kommerzialrat“.

Gerhard Stürmer, 1949 in Linz geboren, absolvierte an der Linzer Universität das Betriebswirtschaftsstudium. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Studien- und Universitäts-assistent an der Linzer Uni wagte er 1980 als Marketing- und Verkaufstrainer den Schritt in die Selbstständigkeit. Bis 1990 war Dr. Stürmer als Marketingleiter der Point Werbeagentur tätig. 1990 gründete er in Linz die Dr. Gerhard Stürmer Marketingberatung, die sich 1993 durch Fusion zur Ramsauer & Stürmer Consulting Ges. m. b. H. weiterentwickelte.

Binnen eines Jahrzehnts steigerte Stürmer den Consultingbereich dieses Unternehmens auf eine Umsatzgröße von über 60 Millionen Schilling. Unter seiner Führung wurden Tochter- und Partnerunternehmen in Prag, Budapest, Laibach, Korneuburg und Graz gegründet. Als stark exportorientiertes Dienstleistungsunternehmen im Consultingbereich erwirtschaftet die Ramsauer & Stürmer Consulting mit ihren



Tochterfirmen und Kooperationspartnern jährlich bereits rund 100 Millionen Schilling Gruppenumsatz. Mit 60 Mitarbeitern an sieben Standorten zählt die Ramsauer & Stürmer Consulting zu einem der führenden Beratungsunternehmen Österreichs.

Namhafte heimische Unternehmen, Institutionen und auch Universitäten in ganz Österreich setzen auf das kompetente Know-how von Dr. Stürmer. Insbesondere seine fachliche Qualifikation als Unternehmensberater in den Bereichen Marketing, Strategie und Verkauf ist gefragt.

Wir Europäer gratulieren unserem Gerhard zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

die Sieger in den 8 verschiedenen Wettbewerben geehrt wurden. Nach den Dankadressen und der Flaggenübergabe an die Delegation aus Irland, welche nächstes Jahr den Kongress ausrichten wird, gab es tosenden, lang

anhaltenden Applaus für Dr. HR Steindl und sein Organisationsteam aus acht österreichischen Tourismusschulen. Unter dem Motto „Der Kongress tanzt“ klang dieses 14. Jahrestreffen zu später Stunde aus.

WE-Homepage von Michael Kremaier: <http://www.wireuropae.de.vu>

Erscheinungsort Linz P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
01Z022721V

DVR: 064 86 55

IMPRESSUM:
Offenlegung: Grundlegende Richtung von „**Wir Europäer**“ ist die Förderung aller Bestrebungen zur friedlichen Integration Europas.
Medieninhaber: Europäische Föderalistische Bewegung und Bund Europäischer Jugend OO., Europa-haus Linz
Herausgeber:
Vorstand der EFB OÖ. Verlagsleiter: Dr. Franz Seibert
Redaktion: Dr. Franz Kremaier, Josef Bauernberger, alle 4010 Linz, Postfach 384.
Satz und Repros: Manfred Prehofer, 4072 Alkoven
Druck: Gutenberg-Werbering GmbH, Linz